

WESTASIATISCHE ELEMENTE IN DER HERPETO-FAUNA EUROPAS.

VON DR PH. LEHRS, MÜNCHEN.

1. *Lacerta strigata* EICHW. auf europäischen Boden.

Klarheit darüber, was für die Fauna eines bestimmten Gebietes wesentlich und kennzeichnend ist, kann nur dadurch gewonnen werden, dass wir immer wieder auch die Elemente seiner näheren wie weiteren Nachbargebiete vergleichend mit in Betracht ziehen.

Hierbei ist keineswegs von Nöten jeweils sogleich Fragen nach Herkunft, Urheimat u. dergl. beantworten zu wollen; Fragen, in deren Natur bereits, so anziehend sie erscheinen mögen, die Gefahr ruht eher Wirrung als Klärung zu schaffen. Hinzu kommt noch der in seiner Tragweite fast ständig unterschätzte Umstand, dass wir ja selbst im besten Falle höchstens den Ausschnitt der gegenwärtigen Tierbevölkerung gewisser Gebiete zu überschauen vermögen; rezente Tierwelt ist aber vielfach nur Relikt einer umfänglicheren Entfaltung.

Gleichwohl müssen wir schlechterdings ständig bestrebt sein unsere Anschauung von den faunistischen Wesenselementen benachbarter Bezirke zu erweitern und zu vertiefen. Und solche wesentlichen Bestandteile eines Faunenkomplexes müssen nun einmal, um brauchbares Werkzeug zu schaffen, auch anschaulich bezeichnet werden. So haben wir uns völlig daran gewöhnt beispielsweise von gewissen südländischen Bestandteilen im Gesamtbilde der mitteleuropäischen Fauna zu sprechen; in Deutschland dürfen als solche unter unseren Lurchen und Kriechtieren Springfrosch, Mauer- und Smaragdeidechse, Äskulap- und Würfelnatter gelten.

Wo immer wir aber auch der heutigen Verbreitung gerade dieser fünf Formen genauer nachspüren, ergibt sich ebenso überraschend, wie überzeugend, dass ehemals das von ihnen besiedelte Gebiet selbst im nördlichen Mitteleuropa weit umfänglicher war; die Smaragdeidechse lebte im 19. Jahrhundert noch auf Rügen, die Äskulapnatter sogar in Dänemark.

Trotzdem ist es durchaus berechtigt, wenn wir — sagen wir: für den faunistischen Hausgebrauch — solche Tiergestalten im Verbande

ihrer heutigen Heimatgenossen als „Südländer“ bezeichnen. Denn bezeichnend ist dieser Name, und darauf vor allem kommt es an. Nur halte man sich gegenwärtig, dass dabei alle „Herkunfts“-Vorstellungen zunächst völlig ausgeschaltet sind; umso freier und unbefangener lässt dich dann operieren.

Südländisch, dem Tierverband der Mitteländischen Region heute entschieden mehr zugehörig sind jene fünf erwähnten Tierarten ja ganz offenbar. Sie spielen in dieser Hinsicht eine entsprechende Rolle wie eine grössere Anzahl mannigfacher Tier- und Pflanzenerscheinungen Mitteleuropas. Das liess sich seit geraumer Zeit schon fortschreitend erkennen.

Erst neuerdings aber vertieft sich nun auch unser Einblick in Zusammenhänge, welche einzelne Relikt-Gestalten spezifischen Charakters mit heute vorwiegend westasiatischen Formen deutlich verbinden.

Ablepharus pannonicus lautete der Name, den im Jahre 1824 FITZINGER¹⁾ einer eigenartigen, spezialisiert gestalteten Eidechse gab — sie wird neuerdings *Ablepharus Kitaibelii* BIBR. & BORY genannt — einer höchst eigenartigen Eidechse, deren nächste heute lebenden Verwandten als ausgesprochen westasiatische Charakterformen gelten dürfen. Das „Natterauge“ ist weiterhin bekannt geworden aus Rumänien, der europäischen Türkei; aus Kleinasien, Syrien; aus Südrussland, Persien, Nordarabien; ausserdem vom festländischen Griechenland, den Ägäischen und den Ionischen Inseln.

Vorstehende Verbreitungsgebiete stellte bereits Freiherr von FEJÉRVÁRY²⁾ in seiner verdienstvollen Monographie des Natterauges zusammen; 1922 konnte FEJÉRVÁRY dann berichten, dass CSIKI es in Albanien (jetzt Jugoslawien) 1916 und 1917 bei Ipek und Rudnik sammelte, zwischen Ipek und Djakova beobachtete.³⁾

Hinzuzufügen ist jetzt auch noch Bulgarien, von wo es bereits 1912 KOWATSCHEFF⁴⁾ angab, und woselbst ich die Art am 31. Mai

¹⁾ Über den *Ablepharus pannonicus*, eine neue Echse aus Ungarn (Verh. Ges. Naturf. Fr. Berlin 1, 1824, p. 297—302).

²⁾ Über *Ablepharus pannonicus* FITZ. (Zool. Jahrb. Abt. f. Syst., Geogr. u. Biol. d. Tiere XXXIII, 1912, p. 547—574, dazu Taf. 13 u. 14).

³⁾ Batrachians and Reptiles collected by Mr. E. CSIKI in the Northern Part of Central Albania and in Servia (M. Tud. Akad. Balkán-kutatásainak tudományos eredményei Vol. I. Budapest, 1922, p. 7—65, Taf. II u. III).

⁴⁾ V. T. KOWATSCHEFF: Herpetologische Fauna Bulgariens. (Bulgarisch). Plovdiv 1912, p. 30—32.

1931 in den Südhängen des östlichen Balkan bei K o t e l, in etwa 600 m Seehöhe persönlich antraf.

Auf der Ionischen Insel L e v k a s (=Santa Maura) habe ich sie 1911 im April gesammelt; übrigens auf S a n d s t r a n d, an der Ostseite der Insel, direkt an der zwischen ihr und dem Akarnatischen Festlande befindlichen Lagune.¹⁾ Dieser Standort verdient hervorgehoben zu werden, weil FEJÉRVÁRY²⁾ seinerzeit geneigt war, einen Fund SIEBENROCK'S bei V a l o n a (heutiges Albanien) „auf sandigem Strandboden“ als Ausnahme anzusehen. In Ungarn, wo *Ablepharus* im allgemeinen auf teilweise bebuschtem und mit kalkigem oder tonigem Gestein durchsetztem Wiesengrunde lebt, ist er, nach FEJÉRVÁRY'S zweiter Arbeit jetzt aus sechs Komitaten bekannt; wobei die vereinzelt Fundstellen am gebirgigen Nordufer des Plattensees vorerst wohl als westlichste, die bei G a r a m k ö v e s d als nordwestlichste und die bei E g e r am Bükkgebirge als nördlichste seiner heutigen Verbreitung auf ungarischen Boder gelten können.

Bis in die Budapester Gegend, ähnlich dem *Ablepharus* wohl gegen Nordwesten durch das Transdanubische Schollengebirge in ihrer heutigen Ausbreitung im wesentlichen begrenzt, findet sich ferner eine ausgesprochen westasiatische Züge aufweisende Natterart, *Coluber jugularis caspius* GMELIN.

Im Jahre 1894 wurde durch L. v. MÉHELY das Vorkommen der *Lacerta praticola* EVERSMAAN bei H e r k u l e s b a d in dem nördlich von Orsova gelegenen Cserna-Tale angezeigt. KIRITZESCU wies sie dann für Rumänien nach, KOWATSCHOFF 1912 auch für Bulgarien.

1902 überraschte MÉHELY³⁾ uns sodann durch die Feststellung, dass in unmittelbarster Nähe von B u d a p e s t, am linken Donauufer, ausserdem noch bei S z a b a d k a, ferner zwischen N e m e s - M i l i t i e s und Z o m b o r, sowie bei U j v i d é k (Neusatz) und schliesslich auch in der Umgebung von K e c s k e m é t, südlich von Budapest *Lacerta taurica* PALL. lebt.

In der Folge konnten dann noch einige Fundstellen der taurischen Eidechse festgestellt werden, die sich allesamt im Zuge des Donau-

¹⁾ PH. LEHR'S: Ber. Vers. Deutscher. Naturf. u. Ärzte. Karlsruhe i. B. 1911.

²⁾ Neuere Angaben über die geographische Verbreitung des *Ablepharus pannonicus* FITZ. in Ungarn (Verh. zool.-bot. Ges. Wien 1917, p. 164).

³⁾ *Lacerta taurica* PALL., eine neue Eidechse der ungarischen Fauna. (Ungarisch.) (Állattani Közlemények. Budapest. I, 1902, p. 58—62).

laufes befinden. So hat KIRITZESCU¹⁾ sie 1901 auch für einige rumänische Stationen im Donautale angegeben.

Budapest aber bildete bislang anscheinend den einzigen nördlichen Posten ihrer Ausbreitung in Ungarn.

Allein 1927 gelang es mir, gelegentlich jener Exkursion, die, den Abschluss des zehnten internationalen Zoologen-Kongresses zu Budapest bildend, uns nach Debreczen (Debreczin) führte, am 12. September, auf der Hortobágy-Pusztas das Vorhandensein von *Lacerta taurica* zu erweisen. Hiermit ist der Nachweis erbracht, dass sie in der ungarischen Grossen Tiefebene auch im Theiss-Gebiet heute noch ausserordentlich weit nordwärts verbreitet ist.

Wie nun zuweilen ein an sich begrenzter, aber starker Einzeleindruck für unser Gesamtstreben Richtung gebend werden kann, so hat, wie ich jetzt bekennen muss, jene kleine Entdeckung auf dem Boden meines Mutterlandes mich zur Erforschung eines Problems hingeleitet, dessen Bedeutung — seit Jahren nicht mehr zu übersehen — bei näherem Zusehen stetig wuchs.

Gleich im folgenden Frühjahr, am 4. März 1928, glückte mir die Feststellung, dass *Lacerta muralis muralis* LAUR. sogar auf Oberbayrischen Boden, im Inntale, unweit der nordtiroler Grenze noch vorkommt. Diese heute recht isolierten Gebiete der echten Mauereidechse nördlich des Brenner — es handelt sich nur noch um einige ganz spärliche Fundstellen im Unter- und Oberinntale — tragen deutlich den Charakter von Relikt-Populationen. Es finden sich vielfach an jeweils gleicher Stelle noch einige andere faunistische wie auch floristische Elemente heute südländischen, beziehungsweise pontischen Wesens.

Im Sommer 1928 gelangte sodann eine sehr merkwürdige Grosslazerter zu meiner Kenntnis. Dem äusserst rührigen ersten Vorsitzenden der Augsburger Gesellschaft für Aquarien- und Terrarienkunde „Wasserstern“, Herrn RIEDL, war es gelungen, aus Donau-Bulgarien unter anderen ausgesprochen östlichen Reptilienformen, wie *Elaphe quatuorlineata sauromates* PALL., *Coluber jugularis caspius* GMELIN, und *Lacerta taurica* (PALL.) auch eine Anzahl „Smaragdeidechsen“ zu erhalten.

Unter diesen gehörte die Mehrzahl zu *Lacerta viridis viridis* LAUR., indessen einige wenige ziemlich erwachsene, wie auch ein Jungtier besonders auffallender Erscheinung ganz entschieden nicht. Da der Pfleger

¹⁾ Contribution à l'étude de la faune herpétologique de Roumanie; Bucarest 1901 p. 315.

dieses Jungtieres, das an sich schon meine Aufmerksamkeit auf eine bestimmte Spur lenkte, sich nicht von ihm zu trennen vermochte, war eine genauere Untersuchung leider nicht möglich. Ich hatte aber sogleich erkannt, wie dringend erwünscht es sei, diese äusserst interessante *Lacerta* unter Berücksichtigung anderer in ihrem Gebiete endemischer Reptil-Formen im natürlichen Rahmen ihrer Umwelt möglichst eingehend zu studieren.

Nach Überwindung von Schwierigkeiten verschiedenster Art, die sich immer wieder in den Weg stellten, vermochte ich endlich in diesem Frühjahr 1931 die (seit 1928 im Plane ausgearbeitete) Bereisung der meines Dafürhaltens wichtigsten Gebiete in Bulgarien persönlich durchzuführen.

Es ist mir Pflicht und ist mein Wunsch: auch an dieser Stelle denen, die mir durch verständnisvolle Hilfe die Durchführung meines Unternehmens erleichtert und ermöglicht haben, Dank zu sagen.

Am Freitag, 22. Mai betrat ich nach mehrtägiger Donaufahrt in L o m bulgarischen Boden; erreichte mittels siebenstündiger nächtlicher Bahnreise am Morgen des 23. (Pfingst-Samstag) S o f i a, woselbst ich noch am gleichen Nachmittage unter der liebenswürdigen persönlichen Führung von Dr I W A N B U R E S C H charakteristische Standorte der dortigen Smaragdeidechsen in der Senke zwischen W i t o s c h a und L j ü l j ü n - P l a n i n a, südlich der Stadt, kennen lernte und feststellen konnte, dass es echte *Lacerta viridis viridis* LAUR. sind.

Am Donnerstag, 28. Mai, ging es weiter nach P l o v d i v (=Philippopel), dem Hauptorte der ehemaligen „autonomen“ Provinz O s t r u m e l i e n, des heutigen S ü d b u l g a r i e n, wo ich gegen Abend anlangte. Am andern Morgen, 29. Mai, kurz nach 9 beobachtete ich an einer Gartenmauer am Stadtrande, auf einem Felshügel, bereits den ersten *Gymnodactylus Kotschyi* STDCHR. In den nun folgenden bulgarischen Pfingsttagen wurde das Gebiet von J a m b o l i, K o t e l, S l i v e n bereist. Bemerkenswert für das Gebiet von K o t e l, das bereits in einiger Höhe in den Vorbergen des Ost-Balkan liegt, war das Vorkommen von *Vipera ammodytes Montandoni* BLGR. und von *Ablepharus Kitaibelii* BIBR. & BORY gemeinsam mit *Lacerta muralis muralis* LAUR. und mit *L. viridis viridis* LAUR.

Am Montag, 1. Juni, in der lössreichen Umgegend von S l i v e n, das hart am Balkan-Rande, jedoch noch in der Ebene liegt, herrschte aber allenthalben *Lacerta taurica* PALL.

Die taurische Eidechse lebt hier, ähnlich wie etwa bei Budapest, auf Rasenboden, an niedrigen Böschungen.

Unfern davon, sehr nahe einem Bache, wo *L. taurica* bereits spärlicher sich fand — denn sie liebt feuchteren Untergrund keineswegs — erblickte ich plötzlich, gegen 10 ½, neben einem mächtigen Steine, der teilweise von Gesträuch umstanden war, eine grössere Eidechse: die von mir hier vermutete und emsig gesuchte Form. Nach einer vollen Stunde mühseliger „Pirsch“ hielt ich das Stück in Händen: keine *Lacerta viridis viridis* LAUR. und auch keine *Lacerta major* BOULENGER; vielmehr *Lacerta strigata* EICHWALD.

Ob alle, auch die kleinsten Merkmale mit *strigata* vollkommen identisch sind, kann erst eine möglichst eingehende Vergleichung mit dem sehr zerstreuten Material unserer Museen ergeben.

Dem Gesamteindruck nach, das jedenfalls kann ich heute schon hervorheben, steht diese bulgarische Form der *major* ferner, als man bislang von *strigata* annahm. Oekologisch und sogar in manchen Einheiten des Körperbaues steht sie aber der echten *viridis* sogar ausgesprochen näher.

Wenn, was ich indess heute noch durchaus nicht vertreten möchte, sich mit der Zeit doch herausstellen sollte, dass *major* eine terminale Ausbildungsform von *strigata* darstellt, eine Auffassung, die, ich wiederhole es, ich mir heute noch durchaus nicht zu eigen zu machen vermag, dann müsste *major* schon ganz über alles bisher selbst bei Lacerten gewohnte Mass sich differenziert haben. Denn *major* lebt auch da, wo sie in der Nähe von *viridis* vorkommt, jedenfalls total anders, als diese; die bulgarische *strigata* aber, die ich späterhin noch an verschiedenen Punkten des Maritza-Tales — immer aber in bescheidener Population — fand, lebt an völlig gleichartigen Standorten wie *viridis*, d. h. vor allem an möglichst wasserreichen, vegetationsüppigen. Sie wird nur genau so gross, wie *viridis*, zeigt (in Bulgarien) keinerlei Tendenz zu annähernd solchen Ausmassen, wie sie für *major* wesentlich sind.

Sollte sie sich als eine wirklich stabile, europäische Form der *L. strigata* EICHW. herausstellen, so gebürt ihr der Name *Lacerta strigata bulgarica* sbsp. n.

Budapest, Nationalmuseum, 8. Sept. 1931.

(Separatim editum 25. IX. 1931).